

Kontakte zwischen Hund und Schweinen minimieren

Nicht nur die Afrikanische Schweinepest überschattet die Saujagd: In der vergangenen Jagdsaison wurden in Bayern wieder drei Fälle gemeldet, in denen sich Jagdhunde mit der Aujeszky'schen Krankheit infiziert hatten und daran eingingen. Dr. Armin Gangl resümiert, was die Krankheit ist, und wie man hier vorbeugen kann.

Auch wenn in den vergangenen Jahren nur wenige Fälle der Aujeszky'schen Krankheit (AK) bei Hunden bekannt wurden, lassen sich die Bedenken der Hundeführer hinsichtlich der Infektionsgefährdung ihrer vierbeinigen Begleiter bei der Bejagung von Wildschweinen nur schwer zerstreuen. Die im Schwarzwild-Monitoring festgestellten Prävalenzen sowie

In der Nutztierpopulation ist Deutschland seit 2003 AK-frei, das Virus kursiert allerdings bis heute mit regional unterschiedlicher Vorkommenshäufigkeit in der Wildschweinpopulation. Wildschweine stellen somit nicht nur eine potentielle Bedrohung für unsere Hausschweinbestände sondern auch für andere Haustiere, insbesondere unsere Hunde dar. Das Virus kann durch direkten Kontakt mit infizierten Tieren, zum Beispiel über Blut, sowie über kontaminierte Gegenstände oder Lebensmittel übertragen werden.

Beim „Zieltier“ Schwein kommt es in Abhängigkeit vom Alter zu unterschiedlichsten Symptomen. Wildschweine überleben nicht selten die Virusinfektion und stellen ein entsprechendes Virusreservoir dar. Bei anderen Tierarten kann die Infektion ebenfalls vielgestaltig verlaufen. Das charakteristischste Symptom ist der akute Juckreiz. Von der Ähnlichkeit des Verlaufes zur Tollwut ist das Synonym der AK „Pseudowut“ abzuleiten. Die Infektion führt innerhalb weniger Stunden bis Tage zum Tod. Eine Impfung oder die Behandlung dieser Infektionskrankheit ist nicht möglich.



Foto: K. Schmadalla

Unsere Hunde sind zur Bejagung des Schwarzwildes unerlässlich. Dass sie sich über den Schweiß mit dem Erreger der AK infizieren, kommt zum Glück nur selten vor.

die drei im Winter 2017 gemeldeten Infektionen bei Hunden in der Oberpfalz und Niederbayern tragen zur Verunsicherung der Jägerschaft bei. Aus diesem Anlass soll diese Viruserkrankung noch einmal kurz vorgestellt werden.

Wildschweine können die Infektion überleben

Die AK wird durch das Suid Herpesvirus 1 (SHV 1) verursacht. Das Virus ist weltweit verbreitet und gilt als hochansteckend. Wie der Name vermuten lässt, stellt das Schwein (lateinisch „sus“) den Hauptwirt dar, allerdings sind viele andere Säugetiere ebenfalls empfänglich. Das AK-Virus ist kein Zoonose-Erreger, eine Infektion des Menschen mit SHV 1 ist ausgeschlossen.

Keinen Aufbruch oder rohes Fleisch verfüttern!

Trotz der grundsätzlich bestehenden Infektionsgefahr bleibt festzustellen, dass die Ansteckung eines Jagdhundes ein vergleichsweise seltenes, wenn auch im Einzelfall tragisches Ereignis darstellt. Durch geeignete Maßnahmen ist das Infektionsrisiko auf ein Minimum zu reduzieren:

- Direkte Kontakte zwischen Schwarzwild und Jagdhund sind auf das Notwendigste zu beschränken.
- Das Verfüttern von Aufbruch und rohem Fleisch von Schwarzwild ist zu unterlassen.
- Hunde sind vom Strecken- und Aufbruchplatz fernzuhalten.

Für eine effektive Bejagung des Schwarzwildes ist der Einsatz geeigneter Jagdhunde unerlässlich. Er kann somit auch als zielführende Maßnahme zur Tierseuchenbekämpfung angesehen werden, muss allerdings, schon unter dem Tierenschutzaspekt, mit allen gebotenen Vorsichtsmaßnahmen erfolgen.